

Call for Papers

Slawistik aktuell:

Erinnerungs-, Hybridisierungs-, und Transferprozesse in den slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen

(Neuaufgabe der verschobenen Konferenz von 2020)

Institut für Slawistik, Universität Graz

Der neue Termin: 10.-12- Juni 2021

Das Institut für Slawistik der Universität Graz feierte 2020 sein 150-jähriges Bestehen – ein Anlass, Rückschau zu halten, eine Standortbestimmung vorzunehmen und sich über die zukünftigen Möglichkeiten des Faches Gedanken zu machen.

Bedauerlicherweise musste die für Juni 2020 geplante internationale Konferenz *Slawistik aktuell* aufgrund der Corona-Beschränkungen vertagt werden. Wir hoffen jedoch alle geplanten Vortragenden mit ihren angenommenen Referaten im Juni 2021 in Graz begrüßen zu dürfen.

Darüber hinaus eröffnen wir einen neuen Call for Papers zum Thema *Erinnerungs-, Hybridisierungs-, und Transferprozesse in den slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen*. Die neuangenenommenen Referate werden zum integralen Bestandteil der Konferenz.

Kulturelle Transfer- und Hybridisierungsprozesse sind erst im 20. und 21. Jh., hauptsächlich in der Nachfolge verschiedener Varianten der *postcolonial studies*, umfassend theoretisiert und akademisch erfasst worden. Ähnliches gilt für die Erforschung, Kategorisierung und Beschreibung vielfältiger Erinnerungsprozesse, die im Zuge des *memory turn* und der anschließenden Etablierung der *memory studies* dazu geführt haben, dass Erinnerung und Gedächtnis in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit verschiedener akademischer Disziplinen rückten, wie der Geschichtswissenschaften, der Psychologie, der Literaturwissenschaften, der Neurowissenschaften u.a.

Was lokal durch die *memory studies* geleistet wurde, fand seine globale Entsprechung in der breiten Aufarbeitung jener Prozesse, die durch Dekolonialisierung und Demokratisierung, die gesteigerte Mobilität von Personen und Informationen, die Beschleunigung des kulturellen Austausches sowie den medialen Wandel ausgelöst, modifiziert und neu gedacht wurden und werden. Auch rückläufige Bewegungen, wie sie u.a. durch die Corona-Pandemie entstanden sind, werden aktuell erforscht und analysiert. So könnte man meinen, Migration, Diversifikation oder Hybridität seien Phänomene des späten 20. Jahrhunderts und der Gegenwart, insbesondere da auch die slawischen Literaturen sich

vielfach mit den Erfahrungen des vergangenen Jahrhunderts, wie Krieg, Totalitarismus, Verfolgung, Massenvernichtung, Flucht und Exil auseinandersetzen.

Die Grazer Jubiläumskonferenz *150 + 1* wählt hier jedoch einen erweiterten Zugang: Zum einen möchten wir den Blick dafür schärfen, dass kulturelle Prozesse in den Ländern und Regionen Ost-, Zentral-, und Südosteuropas schon immer, etwa in der Frühen Neuzeit und sogar noch früher, auf einer Verflechtung und Verschmelzung diverser Elemente basierten, ja, dass sie diese Verflechtung/Verschmelzung *sind und stets waren*. Zum anderen erkennen wir an, dass Sprache und Literatur als Medien des individuellen wie kollektiven Gedächtnisses zugleich Träger sich wandelnder, überlagernder und verflechtender Welt- und Lebensentwürfe sind und somit selbst als Formen kulturellen Wissens und kultureller Praxis erkennbar werden. Hier ist der große gemeinsame Nenner der in dieser Konferenz zusammengeführten Themen zu suchen: ob Transfer, *translatio*, „remembering back“, Alterität, Hybridität – wir haben es immer mit Prozessen zu tun, die sowohl in temporalen als auch in spatialen Kriterien beschreibbar sind und denen ihre mediale Verfasstheit konstitutiv ist. Wie Michael Rothberg bemerkt, sind die *memory studies* und die *postcolonial studies* zwar getrennt voneinander gewachsen, rücken jedoch aufgrund ihrer unvermeidbaren Überschneidungsfelder einander immer näher.

Zum anderen wollen wir, auch und gerade aus dieser historischen Perspektive, nach Erinnerungspraxen, Alteritäts- und Hybriditätsphänomenen u.Ä. aus diesen Ländern und Regionen fragen, die mit den verfügbaren theoretischen Ansätzen (die am Beispiel anderer kultureller Konstellationen entwickelt wurden) nicht oder nur unzureichend beschrieben werden können. Es geht uns, in anderen Worten, nicht nur darum, das bekannte theoretische Instrumentarium auf osteuropäische Kontexte zu applizieren, sondern darauf hinzuwirken, von diesen konkreten Kontexten ausgehend neue Zugänge und analytische Modelle zu entwickeln. Dieser Entwicklung möchte die Grazer Konferenz Rechnung tragen, indem sie sich nicht nur für Beiträge aus allen Epochen öffnet, sondern auch die Grenzen zwischen Literatur- Kultur- und Sprachwissenschaft gerne temporär aussetzt: Wir betrachten selbstverständlich auch sprachliche Prozesse als Teil kulturellen Wandels. Somit sind neben Literatur- und Kulturwissenschaftlern und Historikern auch interessierte Linguisten sowie weitere Disziplinen sehr willkommen.

Konferenzsprachen sind Deutsch, Englisch, B/K/S, Russisch und Slowenisch.

Wir bitten um Zusendung eines Titels bis zum 3.2.2021 sowie von Abstracts (max. 300 Wörter) inkl. einer Kurzbiographie (max. 200 Wörter) an Sonja.Koroliov@uni-graz.at bis zum 28.2.2021.